

kann der Betrachter von heute zurückverfolgen, wenn er alte Bilder z. B. des Hauptmarkts, Pfarrers oder Bahnhofsplatzes nicht aber auch Fortins, Gruppenaufnahmen, Massenansammlungen und andere Zeitdokumente werden aufgesucht, um das Bild Altmünbergs möglichst lebendig vor Augen zu führen. Der Text paßt sich, detailtreu und planvoll dargestellt, dieser Form der Vergangenheitsschilderung geschickt an. Von gelungener Sachlichkeit dagegen der Verfasser Gerhard Hirschmann, der die Geschichte der Stadt bis zum ausgehenden 19. Jahrhundert skizziert. Es gibt Nürnberg-Bücher in großer Zahl, was aber Ansichten z. B. anbelangt, die Sammlung des Photographen Ferdinand Schönbach „Nürnberg, dargestellt in alten Photographien (1860 – 1888)“. Schwermuttes Ideal wird in seiner populären Art Freunde und – seinem herrlichen Preis zum Trotz – auch Kinder finden. D. Schönbach

Die von der Abtei Mitterteichschwarzach im Vier-Türme-Verlag herausgegebenen Reihe theologischer und geisteswissenschaftlicher Untersuchungen legt als Neuerscheinung vor:

Band 16, Hans-Jochim Gropf, Die liturgiegeschichtlichen Voraussetzungen des Lambacher Predazyklus (1972), ISBN 3-87865-049-X, XX/144 S., 2 Abb., 22,50 DM.

Die Studie setzt sich zum Ziel, die erst kürzlich zunderben romanischen Malereien im ehemaligen Kloster der Benediktinerabtei Lambach (Oberbayerreich) dem nachvollziehbarsten ideengeschichtlichen Zusammenhang zu erschließen. Während von der Kunstgeschichte in erster Linie die lokalhistorische und ikonographische Einordnung der Fresken unternommen wurde, lag der Verfasser zu ihrer Erklärung vor allem liturgiegeschichtliche Quellen bevor, die ein Erfassen jener Sachzusammenhänge, in der Zeit des Investiturstreites entstandenen Bildfolge als Gesamt ermöglichten. Unter den vergleichbaren liturgischen Quellen kommt ein

Über die Abtei Schwarzach am Main um 1006 nach Lambach verbrochtes Capitulare evangeliorum aus der Mitte des 9. Jahrhunderts, das sich heute in Wien befindet, dem Lambacher Predazyklus inhaltlich am nächsten. Die geistliche Schwarzach-Lambacher Provenienz der Perikopenliste erbringt zusammen mit einem Magisterstiftungszeugnis gleicher Herkunft dem „Sine in Leben“ die dem Bildzyklus, der weitgehend von Christus-König-Motiven beherrscht wird, Aus der direkten Folge von Christus-König-Bildern, die gerade der Lambacher Perikopenauswahl vor anderen Perikopenauswahlen eigenständig ist, läßt sich die geistige Vorstellungswelt nachzeichnen, aus der Auftragsgeber und Gestalter des Freskenzyklus gelebt und empfunden haben. Nach einer deutenden Beschreibung der Malereien geht der Verfasser den mannigfaltigen Ideen-, reform- und liturgiegeschichtlichen Bezügen der Fresken nach. Die stilistische Einordnung der Quellvorlage führt zur vergleichenden Auswertung vor allem der möglichen liturgischen Vorlagen, unter denen – wie bereits gesagt – das Lambacher Capitulare evangeliorum eine beherrschende Stellung einnimmt. Die Edition dieser bisher nicht veröffentlichten Perikopenliste rundet die Untersuchungen ab.

Lucas Cranach d. Ä. 1472 – 1551, Graphik-Ausstellungskatalog, Coburg 1972, Katalog der Kunstsammlungen der Veste Coburg, 6)

Holbein d. Ä. 1485 in Augsburg – Dürer 1871 in Nürnberg – nun, 1972, Lucas Cranach d. Ä. in Coburg fand zuvor die kurze Zeit in Kassel. Zweierlei unterscheidet die von dem Kunstsammlungen der Veste Coburg arrangierte Ausstellung zu Cranachs 500. Geburtstag von der unglanzvollen Präsentation seiner beiden Zeitgenossen: Sie ist als reine Graphik-Ausstellung konzipiert (erst Dürer und Gemälde aus Coburger Bestand bleiben ergänzend am Rande und sind auch nicht im Katalog selbst, sondern in einer achtseitigen, illustrierten Beilage

verzeichnet, und sie enthält eine Werkstatte und Schule Gramsch einzelnstellen zu müssen, nur Blätter des eigenen Kupferstichkabinetts. Nicht nur quantitative 89 Hütchen, 7 Kupferstiche, sondern auch qualitative ist dessen Besitz an Gramsch-Graphik vom höchsten Rang. So lebt die Ausstellung, in der Gramsch-Gedächtnis in kunstwissenschaftlicher Form anschaulich wird, letzten Endes vom vorzweifelhaften Kunstverständnis des Erbsmanns und späteren Herrings Franz Friedrich Anton von Sachsen-Coburg-Saalfeld, der dieses Kabinett (das mit seinen 300.000 Blättern noch immer zu den größten der Welt rechnet) im 1775 gegründet hat. - Der Katalog, von Helmut Marschbach und Mimi Gabbardt bearbeitet, versteht sich als Bestandsaufnahme, der der Forschung dienen soll. Entsprechend sorgfältig ist die wissenschaftliche Dokumentierung der einzelnen Stücke. Darüber und über seine Funktion als Ausstellungsbegleiter hinaus darf man ihn auch wegen seiner Aufmachung - des Umschlages einer geflügelten Schlange, das Signet des Malers und seines Werkstatts - und der herausragenden Inszenierbarkeit seiner Bekleidung (typische Ausstattung) rühmend beipfeifen und außer einer einflussreichen Handlung an Gramsch-Graphik eine Zeitschrift, ein Monogramm und eine Leinwand des Humanisten Christoph Schwenk auf Lucas Gramsch.

D. Schog

Kulturwerte, norddeutsche-fränkische Grenzschicht für Kunst und Kultur, XII-1971 II 3-12, XVIII-1972 bis II 8.

Die Kulturwerte behaupten auch wie vor ihren festen Platz im fränkischen „Büchereisland“, mit nicht einem Platz, der gut genannt werden kann, eine Dokumentation seiner Tätigkeit. Sie hat ab 1872 - man möchte sagen: heute - ihren Umschlag geändert. Die farbenfrohe Symbolik wich einer nüchternen typographischen Lösung, sachlich, wie es unserer Zeit entsprechen möchte. Aber - ob unsere Zeit sich im letzten nicht aus dem Sachlichen heraushebt? 3/71 brachte ei-

nen gelingenden Beitrag von Reinhard Höllrich, Versuch einer stadtopographischen Skizze von Böhmen und - zum Bezirksrat der Deutschen Steinwerk-Erziehung - aus Hans Hofmann unermüdlischer Feder. Vom Bruchteil der mittelalterlichen Kreisweite, Gedacht wird des Heimatforschers Schulze a. D. Paul Hehl, des im 89. Lebensjahr so tragisch verunglückten Oberstudienraths von Dr. Friedrich Ebert 8/71, der so zahlreiche wertvolle Beiträge zur Geschichte Halls geliefert hatte, des Malers Georg Hofmann, des Malers Wilhelm Köhlhoff 8/71, des Bildhauers Arno Sauer 9/71; dem Heimatforscher Oberlehrer a. D. Andreas Reinhold wird zum 98. Geburtstag gratuliert 2/71. Das Hauptereignis von 6/71 ist Halls neue Volksschule, in 7/71 gedruckt Max Guder des 300. Geburtstag Nikolaus Düren, eine geistliche Studie, Hans Waldoh schreibt über die Schötenwälder Kreuzströme. Aus dem Nachlaß Dr. Friedrich Ebert Guder man in 8/71. Die Stadt Heli und ihr Schicksal. Unter der Rubrik „Aktuelles Thema“ spricht Udo Büchtemann ein Problem der Denkmalpflege an: Nach einmal „Jahrbuch“, Bemerkung ist ohne Mühe der Zusammenhänge möglich (Jahrbuch - Alter Pfarrhof), 18/71 setzt dieses Thema fort, Diskussion über „Jahrbuch“ geht weiter. Im gleichen Heft legt Max Eicher von Johann Christian Reichert (1761 - 1847) - Ein Hofes Maler in Bam. Interessant Georg Friedrichs Bemerkung, Selbst - deutsch oder deutsch? In 11/71: Dr. F. W. Singer, Darüber hinaus: Kreisweite von der Burgweide Neubaus im Selber Forst. Wie immer sind in allen Heften dem Theaterleben, der Kunst, der Musik viele Spalten gewidmet - echte Heimatkunde! Denn diese ist Gegenwartskunde! In jedem Heft ein ausführliches Veranstaltungskalender, auch im Jahrgang 1972. Bemerkenswert in 4/72: Maxilian Eber, das halbe Jagdgebiet. Und anschließend Franziska Hamel, wie Kinder olympia reden. Neu die Rubrik „tagbuch“, Aktuelles Thema in 3/72.